

Berlin im April 2025

## **Ölpflanzenstrategie 2030: Nachhaltige Perspektiven für Öl und Protein**

### **Bioökonomie als Chance für Landwirtschaft und Gesellschaft**

OVID Verband der ölsaatenverarbeitenden Industrie in Deutschland e. V. und die Union zur Förderung von Öl- und Proteinpflanzen e. V. (UFOP) vertreten gemeinsam eine systemrelevante Branche der Agrarwirtschaft in Deutschland. Ölsaaten und Körnerleguminosen haben als Alleskönner eine herausragende Bedeutung für Klimaschutz und Bioökonomie. Neben der Verwendung als Lebens- und Futtermittel erfordern auch die stoffliche und energetische Nutzung eine gemeinsame Betrachtung und Weiterentwicklung einer übergreifenden Bioökonomie-Strategie. Ein verstärkter Anbau von Öl- und Proteinpflanzen und deren Verarbeitung in Deutschland bietet enorme Chancen für die Landwirtschaft, die Umwelt, eine breite Wertschöpfungskette und die gesamte Gesellschaft. OVID und UFOP plädieren dafür, den Anteil des Anbaus von blühenden Ölpflanzen wie Raps, Sonnenblumen, Leinsaaten und von Körnerleguminosen wie Ackerbohnen, Erbse, Lupine und Sojabohnen deutlich zu erhöhen. Dies würde nicht nur die Fruchtfolgen bereichern und die Biodiversität fördern, sondern auch die Selbstversorgung Deutschlands mit Pflanzenprotein, Honig und Pflanzenöl deutlich verbessern. Gleichzeitig entstehen neue Chancen für die Wertschöpfung.

Damit die Versorgung auch in Zukunft gesichert und möglichst ausgebaut wird, vertreten wir folgende Positionen:

### **Ökologische Vorteile nutzen: Ölpflanzen und Leguminosen auf jeweils 10 % erhöhen**

OVID und UFOP fordern, den Anbau von Ölpflanzen und Leguminosen auf jeweils 10 % der Ackerfläche zu erhöhen<sup>1</sup>. Beide Verbände eint das Interesse an der Förderung des Anbaus und der Nutzung von Ölpflanzen wie Raps, Sonnenblumen oder Lein. Raps stellt dabei weiterhin mit Abstand die wichtigste Säule einer vielfältigen Wertschöpfungskette vom Anbau bis zu den Endprodukten dar. Die wachsende Bedeutung einer nachhaltigen Landbewirtschaftung mit vielfältigen Fruchtfolgen bietet neue Chancen für die Ausweitung des Anbaus von Körnerleguminosen wie z. B. Ackerbohne, Erbse und Lupine. Insbesondere die Ausweitung des Sojabohnen-Anbaus in Deutschland als relativ neue Öl- und Proteinquelle wollen UFOP und OVID weiter gemeinsam voranbringen. Der Bedarf an mineralischem Dünger sinkt durch solche Körnerleguminosen. Gleichzeitig fördert das Wurzelsystem von Raps sowie Körnerleguminosen und deren Ernterückstände den Humusaufbau im Boden. Im Sinne des Klimaschutzes speichert dies CO<sub>2</sub> und macht die Böden widerstandsfähiger gegen Erosion und Trockenheit. Zudem können innovative Anbauverfahren wie der Streifenanbau von Getreide mit Öl- und Eiweißpflanzen für mehr Artenvielfalt auf ackerbaulich genutzten Standorten sorgen.

---

<sup>1</sup> UFOP-Schriften Agrar: [https://www.ufop.de/files/6416/4484/5457/UFOP\\_2033\\_Studie\\_10plus10\\_160222.pdf](https://www.ufop.de/files/6416/4484/5457/UFOP_2033_Studie_10plus10_160222.pdf)

## **Selbstversorgung mit proteinreichen Futtermitteln auf 50 % erhöhen**

Der Einsatz nachhaltig erzeugter Futtermittel ist für eine moderne Tierproduktion eine wesentliche Stellschraube. Generell kommt der überwiegende Anteil der verfütterten Futtermittel in Deutschland und der EU aus heimischer Produktion: In der EU stammen 74 % bis 79 % des Futteraufkommens in den Jahren zwischen 2012/13 und 2023/24 aus heimischem Anbau. In Deutschland ist einschließlich Grobfutter der Anteil mit 83 % bis 89 % zwischen den Jahren 2017/18 und 2022/23 sogar noch höher<sup>2</sup>. Aber gerade bei den proteinreichen Futtermitteln liegt der Selbstversorgungsgrad derzeit nur bei 30 %. Eine Steigerung auf 50 % könnte den Importbedarf reduzieren und für mehr Krisenfestigkeit sorgen. Denn regionale Wertschöpfungsketten sind weniger anfällig gegenüber globalen Handelsstörungen. Sie erleichtern außerdem die Qualitätssicherung durch einfachere lückenlose Rückverfolgbarkeit.

## **Innovationen für Pflanzenzüchtung und Pflanzenschutz verstärken**

UFOP und OVID fordern ein klares politisches Bekenntnis zu neuen Züchtungsmethoden und wirksamen Pflanzenschutz in Deutschland wie in der gesamten EU. Die schnellere Bereitstellung von leistungsfähigen Sorten zur Steigerung des Potenzials von Öl- und Proteinpflanzen als Basis einer nachhaltigen Ernährungssicherung erfordert Innovationen in der Pflanzenzüchtung. Dafür ist ein modernisiertes Gentechnikrecht eine wesentliche Voraussetzung. Neue Züchtungstechniken sind ein unerlässliches Werkzeug, um den Herausforderungen des Klimawandels im Hinblick auf dessen Tempo mit angepassten Kulturpflanzen begegnen zu können. Die Verbesserung der Nährwerte, der Resilienz sowie der Ertragssicherheit und -höhe müssen dabei zentrale Zuchtziele sein. Die Förderung der Zusammenarbeit von wissenschaftlichen Institutionen und landwirtschaftlichen Organisationen zur Weiterentwicklung des Anbaus und der Verwendung von heimischen Pflanzenproteinen in der Futter- und Lebensmittelindustrie sind dafür unerlässlich. Gleichzeitig sind die Bedingungen zur weiteren Digitalisierung im ländlichen Raum zu verbessern, denn nur so kann eine Präzisionslandwirtschaft als Voraussetzung für optimierten Ressourceneinsatz etabliert werden. Obwohl eine größere Vielfalt an biologischem und mechanischem Pflanzenschutz wünschenswert ist, wird dem chemischen Pflanzenschutz bis auf Weiteres eine tragende Rolle für die Ernährungssicherheit zukommen. Um der Resistenzbildung bei Schaderregern vorzubeugen, bedarf es darüber hinaus einer Vielzahl an Wirkstoffen mit unterschiedlichen Wirkmechanismen.

## **Wertschöpfung und Arbeitsplätze im ländlichen Raum: Produktion in Deutschland sichern**

---

<sup>2</sup> Quelle: Potenzial einheimischer Futtermittelproduktion.; Dr. Verena Laquai und Dr. Thomas de Witte, Institut für Marktanalyse, Johann Heinrich von Thünen-Institut, Braunschweig; in: Tagungsband BMEL-/FLI-Workshop: Tierernährung im Spannungsfeld von gesellschaftlichen Erwartungen und krisenhaften Rahmenbedingungen am 6. und 7. November 2024 in Braunschweig, S. 4 ff

Wettbewerbsfähige Energiekosten sind entscheidend für die gesamte Wertschöpfungskette. Beginnend mit Betriebsmitteln für den Anbau bis hin zur energieintensiven Ölsaatenverarbeitung braucht es eine verlässliche energiepolitische Strategie<sup>3</sup>. Dies ist entscheidend für die Zukunftsfähigkeit der Produktion in Deutschland. Teil der Wertschöpfung aus Ölsaaten und Körnerleguminosen ist auch die tierische Veredelungswirtschaft mit der Erzeugung von Milch und Molkereierzeugnissen, Fleisch oder Eiern. Diese ist abhängig von einer gesicherten Versorgung mit hochwertigen Proteinfuttermitteln. Für den ländlichen Raum ist die Produktion tierischer Erzeugnisse weiterhin von immenser wirtschaftlicher Bedeutung, denn sie stehen für mehr als die Hälfte der Wertschöpfung in der Landwirtschaft und in der Ernährungsindustrie. Gleichzeitig ist eine Transformation hin zu einer mehr tierwohlorientierten und nachhaltigen Erzeugung in vollem Gange<sup>4</sup>. OVID und UFOP setzen sich für eine praxis- und marktgerechte Weiterentwicklung und Transformation der tierischen Veredelung ein. Die Tierproduktion muss als Wertschöpfungsanker für den ländlichen Raum sowie für die Verwertung von Koppelprodukten der Lebensmittelerzeugung, die nicht in der Humanernährung verwertbar sind, weiterhin einen hohen politischen Stellenwert behalten. OVID und UFOP sprechen sich gegen jegliche Versuche einer politisch verordneten Bindung der Tierproduktion an die nationale Nachfrage aus. Der globale Bedarf wird nur dann erfüllt werden können, wenn eine nachhaltige Tierproduktion in Europa einen wesentlichen Teil dazu beiträgt.

### **Überflüssige und belastende Nachweispflichten beseitigen**

Weniger statt mehr Bürokratie - an diesem Grundsatz muss sich jedes neue Gesetz, jede Verordnung und jede Reform in den nächsten Jahren messen lassen. Die Bedingungen für die Agrarproduktion in Deutschland und Europa werden zunehmend durch eine überbordende Bürokratie erschwert. Bei der Formulierung von Nachweispflichten, Dokumentationsanforderungen, Kontrollbestimmungen, Verboten, Lenkungszielen, Rückstandshöchstwerten, Sorgfaltspflichten und ähnlichen Bestimmungen haben die EU-Kommission und das EU-Parlament ebenso wie die Bundesregierung die praktische Umsetzung aus dem Blick verloren. Viele Vorgaben werden ohne die Einbindung der Betroffenen verfasst und sind von den Marktbeteiligten nicht zu realisieren.

Zahlreiche Auflagen, wie Restriktionen für den Düngemittel- und Pflanzenschutzmitteleinsatz oder neue Tierhaltungsnormen bedeuten immer höhere Hürden, um eine nachhaltige Landwirtschaft zu wettbewerbsfähigen Preisen gewährleisten zu können. Diese restriktive Agrarpolitik einhergehend mit sinkenden Erträgen droht zu einer stärkeren Abhängigkeit von Importen zu führen, was die zukünftige Agrar- und Lebensmittelproduktion in Deutschland und Europa gefährdet. Die Agrarpolitik in der EU-27 der kommenden Jahre bis 2030 wird zum Gradmesser, ob wir in Europa und in Deutschland noch im erforderlichen Umfang selbst unsere Lebensmittel in hoher Qualität erzeugen können oder ob perspektivisch eine stärkere

---

<sup>3</sup> OVID-Positionspapier Ölwechsel jetzt!: <https://www.ovid-verband.de/artikel/positionen/oelwechsel-jetzt>

<sup>4</sup> Quelle: Spiller, A., Busch, G.: Wie Tiere zu Fleisch werden - Transformationsherausforderungen der Fleischwirtschaft.; In: Aus Politik und Zeitgeschichte, Bundeszentrale für politische Bildung, Dezember 2021

Abhängigkeit von Importen Realität sein wird. Es ist für die Agrarwirtschaft ebenso wie für Märkte und Verbraucher von fundamentaler Bedeutung, dass diese Fehlentwicklung gestoppt und umgekehrt wird.

### **Protektionismus verhindern: Internationaler Agrarhandel bleibt unverzichtbar**

Auch wenn es gelingt, die Selbstversorgung deutlich zu erhöhen, wird auf absehbare Zeit ein erheblicher Bedarf an Importen proteinreicher Futtermittel, vornehmlich aus Nord- und Südamerika, bestehen bleiben. Das betrifft vor allem Sojaschrot als eine wichtige Komponente in der Tierfütterung, um eine bedarfsgerechte und ökonomisch rentable Produktion sicherzustellen. Händler und ölsaatenverarbeitende Industrie setzen seit Jahren vor allem auf nachhaltig produzierte Soja-Ware. Dabei sind die Zertifizierung ebenso wie ehrgeizige Selbstverpflichtungen nach wie vor ein effizientes Werkzeug für mehr Nachhaltigkeit in den Ursprungsländern und Lieferketten<sup>5</sup>. Bei der Sicherstellung der Proteinversorgung kommt dem internationalen Agrarhandel somit weiterhin eine große Bedeutung zu. Dieser wird jedoch durch restriktive Lieferkettengesetze immer stärker beeinträchtigt. Europäische und nationale Gesetze wie die EU-Entwaldungsverordnung und das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz stellen die Agrar- und Lebensmittellieferketten vor große Herausforderungen. Europa wird als Absatzmarkt infolge regulatorischer Barrieren zunehmend unattraktiver für viele Erzeugerländer. Das schwächt eine wichtige Säule unserer Versorgungssicherung.

### **Food, Feed and Fuel: Biokraftstoffproduktion sichert Proteinversorgung**

Ein klares und langfristig verlässliches politisches Bekenntnis zum Einsatz von Biokraftstoffen ist notwendig, nicht zuletzt, da sie weiterhin der wichtigste Baustein zur Senkung der CO<sub>2</sub>-Emissionen im Verkehr sind. Die Verarbeitung von Ölsaaten durch die inländische Ölmühlenindustrie sichert dadurch auch die lebenswichtige Proteinversorgung Deutschlands. Einen wesentlichen Beitrag dabei leisten Biokraftstoffe aus Anbaubiomasse. Denn die Herstellungsverfahren von Biokraftstoffen ist für eine nachhaltigere Erzeugung und als eine bedeutende Einnahmequelle für Landwirte unersetzbar. Sie steigert den Wert von eiweißreichen Öl- und Proteinpflanzen und stellt gleichzeitig eine nachhaltige Alternative zu fossilen Kraftstoffen dar, was zu einer erheblichen Reduzierung der Treibhausgasemissionen im Verkehr beiträgt. Erfahrungen aus der Corona-Pandemie belegen außerdem, dass die hiesige Biokraftstoff-Produktion die Versorgung mit Pflanzenölen und -proteinen **resilienter** macht: Bei Versorgungsengpässen kann Pflanzenöl von der Biodiesel-Produktion zugunsten der Nahrungsmittelproduktion umgelenkt werden. Insgesamt ist das System damit stabiler als ohne oder mit weniger Biodiesel-Produktion. Bei der Produktion von Biokraftstoffen anfallende proteinreiche Futtermittel reduzieren den Protein-Importbedarf erheblich: Insgesamt kann durch die kombinierte Biokraftstoff- und Futtermittelproduktion in Deutschland auf Importe von etwa

---

<sup>5</sup> Nähere Informationen OVID-Broschüre: "Nachhaltiges Palmöl und Soja? Ja bitte!" (2022):  
[https://www.ovid-verband.de/fileadmin/user\\_upload/Positionspapiere/2022/220111\\_OVID-Broschuere\\_Palm\\_Soja\\_nachhaltig.pdf](https://www.ovid-verband.de/fileadmin/user_upload/Positionspapiere/2022/220111_OVID-Broschuere_Palm_Soja_nachhaltig.pdf)

2,6 Mio. Tonnen Sojaschrot verzichtet werden<sup>6</sup>. Ohne Koppelprodukte aus heimischer Biokraftstoffproduktion müsste Deutschland den Import von Sojaschrot mehr als verdoppeln. Der Soja-Importbedarf lag im Jahr 2022 bei 2,3 Mio. Tonnen.

Eine sichere, gute und nachhaltige Versorgung braucht richtige bundes- und europapolitische Rahmenbedingungen. OVID und UFOP treten für einen ambitionierten und realistischen Weg ein, den Anbau und die Verarbeitung von Ölsaaten sowie Leguminosen in Deutschland zukunftsfähig zu gestalten. Unsere Strategie verbindet ökonomische, ökologische und soziale Aspekte. Nur mit einer ganzheitlichen Betrachtung vielfältiger Fruchtfolgen mit Raps und Körnerleguminosen wird man der Ökosystemleistung dieser Kulturarten gerecht. Dies schließt auch eine Berücksichtigung in den Regelungen der Gemeinsamen EU-Agrarpolitik (GAP) mit ein. Die Strategie von UFOP und OVID leistet damit einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Transformation des Agrar- und Ernährungssystems.

---

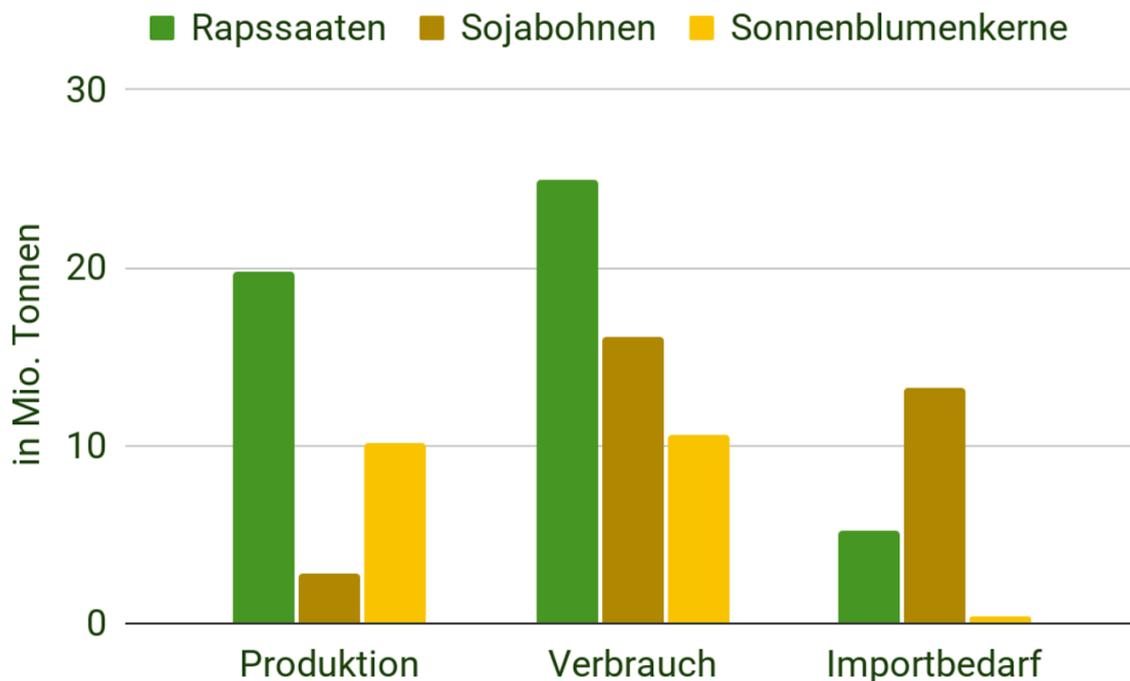
<sup>6</sup> Nähere Informationen in: Politikinformation Biokraftstoffe (2022):  
[https://www.ovid-verband.de/fileadmin/user\\_upload/Hintergrundpapiere/2023/230700\\_Politikinformation\\_Biokraftstoffe.pdf](https://www.ovid-verband.de/fileadmin/user_upload/Hintergrundpapiere/2023/230700_Politikinformation_Biokraftstoffe.pdf)

## Grafiken

### Ölpflanzenstrategie 2030: Nachhaltige Perspektiven für Öl und Protein

#### Importbedarf bedeutender Ölsaaten

#### EU-27 2023



© OVID & UFOP 2025

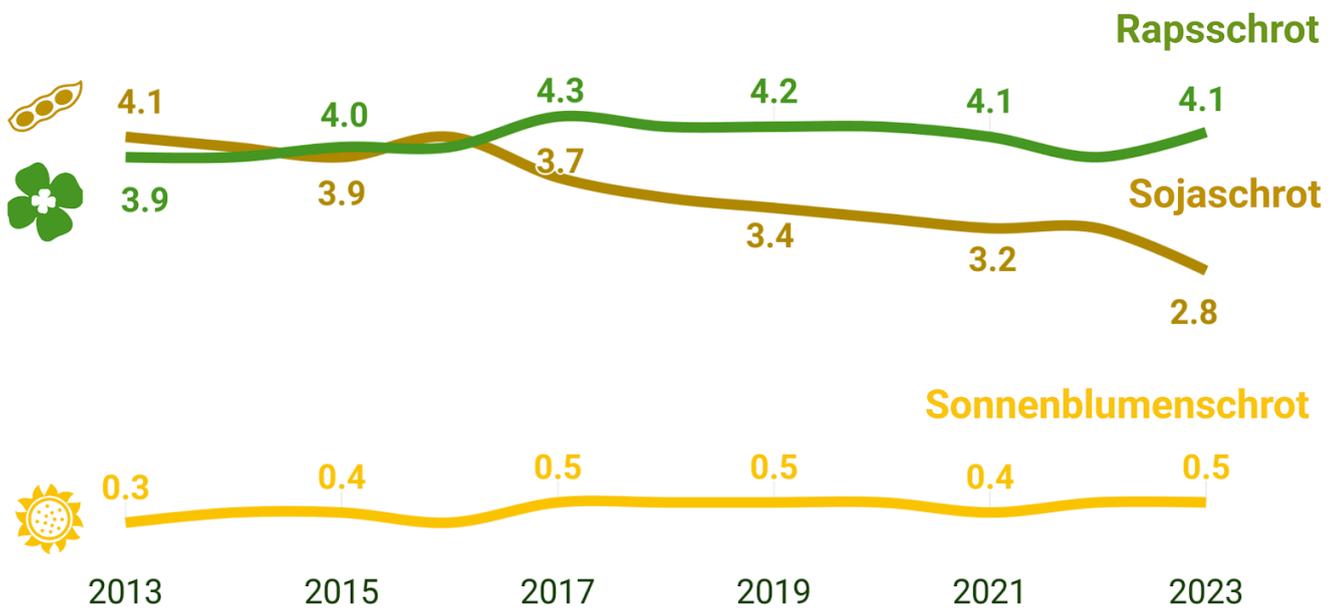
**Abbildung 1: Importbedarf bedeutender Ölsaaten in die EU-27 für das Jahr 2023**

Von den relevanten Ölsaaten in der EU-27 werden vor allem Rapssaaten innereuropäisch produziert und in noch höherem Maße verbraucht (siehe Abbildung 1). Daraus ergibt sich ein Importbedarf von etwa 5 Mio. Tonnen Rapssaaten (2023). Ein vergleichsweise hoher Verbrauch bei sehr geringer innereuropäischer Produktion ist dagegen für Sojabohnen zu verzeichnen. Bei der Sojabohnenverarbeitung werden etwa 20 Prozent Öl gewonnen. Die übrigen 80 Prozent werden zu Sojaschrot verarbeitet – ein sehr begehrtes proteinreiches Futtermittel in der Nutztierfütterung. Daher besteht hier ein besonders hoher Importbedarf in einer Größenordnung von etwa 14 Mio. Tonnen Sojabohnen im Vergleich zu Rapssaaten oder Sonnenblumenkernen.

Verbrauch

# Ölschrote in Deutschland

in Millionen Tonnen

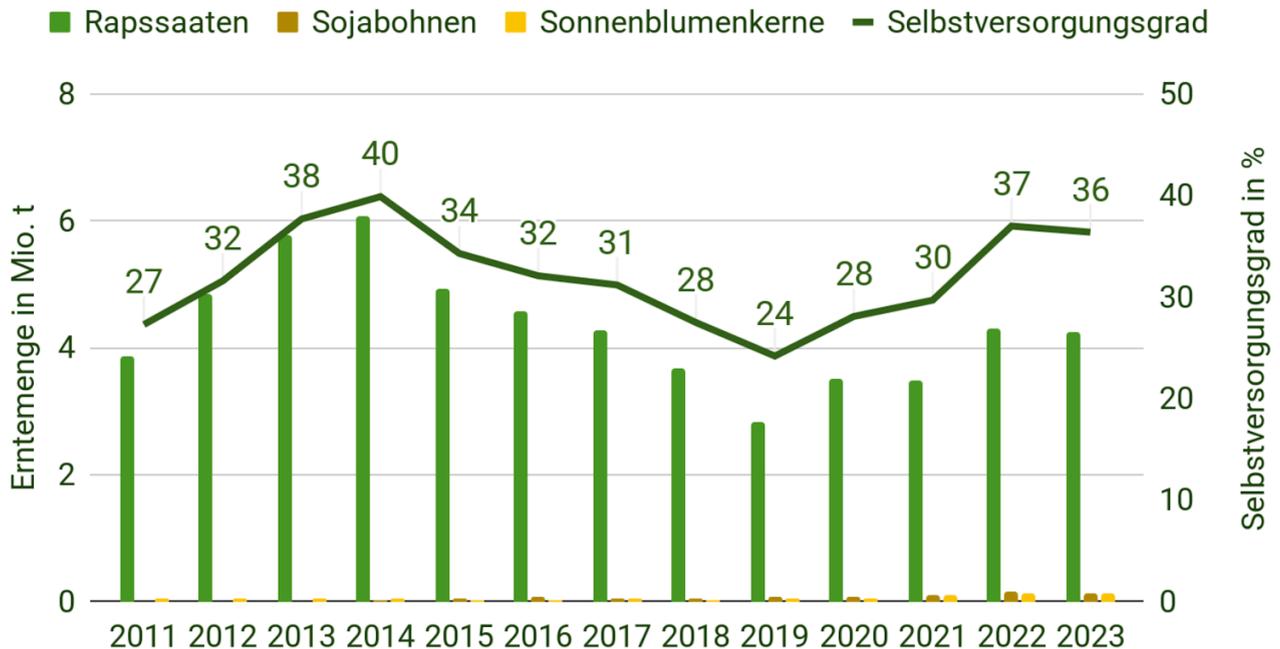


© OVID & UFOP 2025

**Abbildung 2: Verbrauch der wichtigsten Ölschrote in Deutschland 2013 – 2023**

In Deutschland gehören Rapsschrot, Sojaschrot und Sonnenblumenschrot zu den wichtigsten verwendeten Proteinfuttermitteln (siehe Abbildung 2). Insbesondere der Verbrauch an Rapsschrot hat innerhalb von zehn Jahren (2013 – 2023) erheblich zugenommen und liegt seit 2017 höher als der Verbrauch an Sojaschrot. Seit dieser Zeit sinkt der Verbrauch an Sojaschrot in Deutschland kontinuierlich; im Jahr 2022 hat der Verbrauch erstmals die 3 Mio. Tonnen Marke unterschritten. Der Verbrauch an Sonnenblumenschrot legte über die Jahre leicht zu und lag im Jahr 2023 bei 0,5 Mio. Tonnen.

## Selbstversorgungsgrad Proteinfuttermittel\* in D



© OVID & UFOP 2025  
Quellen: Oil World, Eurostat, Getreidejahrbuch, BMEL, DeStatis, DBFZ, DLG, Feedipedia, Proteinmarkt

\* Raps, Soja, Palmkern, Sonnenblumen, Lein, Kokos-, Erdnussschrot, Maiskleberfutter, DDGS, Ackerbohne, Lupine, Futtererbse

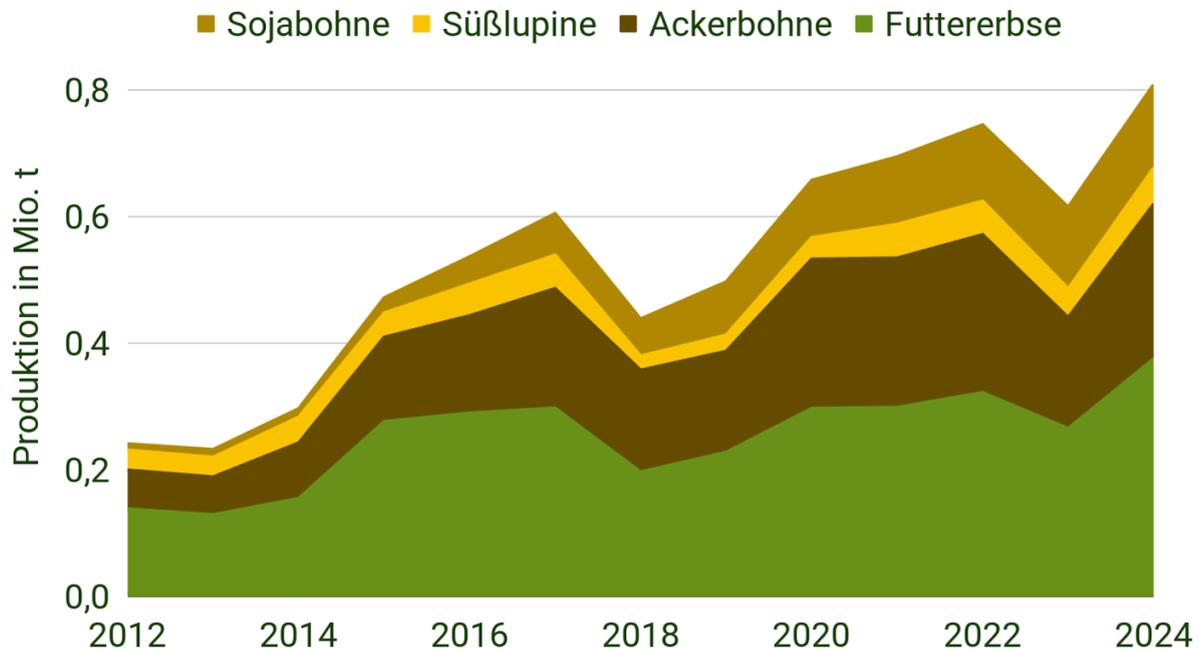
**Abbildung 3: Entwicklung des Selbstversorgungsgrades an Proteinfuttermitteln in Abhängigkeit von der Rapsproduktion in Deutschland 2011 – 2023**

### Nationaler Selbstversorgungsgrad mit Proteinfuttermitteln ist eng verknüpft mit Rapserezeugung in Deutschland

Der Selbstversorgungsgrad (SVG) mit Proteinfuttermitteln in Deutschland ist eng verknüpft mit der inländischen Produktion von Rapssaaten. Wie Abbildung 3 zu entnehmen ist, gelang es zwischen 2011 und 2014, den SVG von 28 auf 40 Prozent zu steigern, was vor allem auf die rasante Steigerung der deutschen Rapssaatenproduktion zurückzuführen war. Die enge Korrelation zwischen SVG und Rapsaufkommen wird besonders deutlich in den darauffolgenden Jahren, die durch einen kontinuierlichen Rückgang der Rapsproduktion und ein Absinken des SVG auf nur noch etwa 24 Prozent als absoluten Tiefpunkt im Jahr 2019. Seit dem stabilisiert sich der SVG wieder bis auf zuletzt etwa 36 Prozent, was mit dem erneuten Anstieg des Rapsaufkommens in Verbindung steht, aber auch mit der Ausweitung des Soja-Anbaus sowie des Anbaus klassischer Hülsenfrüchte erklärt werden kann.

## Produktion

# Hülsenfrüchte in Deutschland



© OVID & UFOP 2025  
Quelle: AMI

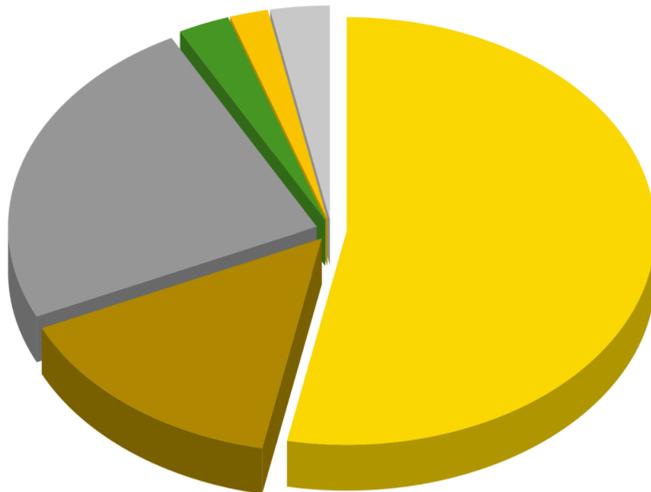
**Abbildung 4: Entwicklung der Erzeugung von Hülsenfrüchten in Deutschland für die Jahre 2012 bis 2024**

### Hülsenfrüchte auf dem Vormarsch – aber Impulse für höhere Anbaudynamik erforderlich

Die Fläche für den Anbau von Hülsenfrüchten in Deutschland hat sich seit 2013 sehr dynamisch entwickelt: Von weniger als 80.000 Hektar wurde der Umfang auf etwa 260.000 Hektar vervielfacht. Allerdings hatte die Erzeugung auch Rückschläge zu verkraften (siehe Abbildung 4), vor allem aufgrund ungünstiger Witterungsbedingungen. Eine weitere Ausweitung des heimischen Anbaus von Körnerleguminosen könnte deutlich zur Verkleinerung der "Proteinlücke" beitragen. Schon bei einer Anbaufläche von 100.000 Hektar Soja könnten etwa 8 Prozent des gegenwärtigen Sojabedarfs in Deutschland gedeckt werden. 2024 wurden in Deutschland fast 809.000 Tonnen Hülsenfrüchte produziert, darunter Futtererbsen, Ackerbohnen, Sojabohnen und Süßlupinen. Hülsenfrüchte behaupten sich zunehmend gegenüber etablierten Ackerkulturen. Sie stellen als "neue" Feldfrüchte für eine steigende Zahl von Landwirten eine ökonomisch und ökologisch attraktive Alternative dar, zumal als Fruchtfolgeglied in vielfältigen Fruchtfolgen.

## Rohstoffe

# Biodieselerzeugung in D 2024



**3,6 Millionen Tonnen**

- Raps 53,1 %
- Soja 15 %
- Altspeisefette 24,1 %
- Fettsäuren 2,7 %
- Tierische Fette 2 %
- Andere 3,1 %

© OVID & UFOP 2025  
Quelle: VDB

aktualisiert 22. April 2025

**Abbildung 5: Gesamtmenge und Anteile der wichtigsten Rohstoffe zur Biodieselerzeugung in Deutschland 2024**

## Biodieselmärkte bleibt wichtiger Absatzweg für Raps

Die deutsche Biodiesel-Industrie ist Marktführer in der EU. Auch wenn der Anteil der Altspeisefette als Rohstoff in den vergangenen Jahren stark zugenommen hat, basiert die Biodieselerstellung in Deutschland hauptsächlich auf Raps. 2024 hatte er einen Anteil von etwa 53 Prozent der eingesetzten Rohstoffe. Für die Landwirtschaft bleibt der Biokraftstoffmarkt also ein wesentlicher Wertschöpfungsfaktor. Raps und Soja sind die bedeutendsten Rohstoffe für die Biodieselerzeugung in Deutschland. Altspeisefette, Fettsäuren, tierische Fette und Palmöl spielen nur eine untergeordnete Rolle. Biokraftstoffe aus Palmöl werden seit 2023 nicht mehr auf die Treibhausgas-Quote angerechnet.